

Mahnung zur Umkehr

Zwei gewaltsame Ereignisse bewegten zur Zeit Jesu die Gemüter der Frommen in Israel. Zunächst die Tatsache, dass beim Einsturz des Befestigungsturms der Stadtmauer am Teich Siloach 18 Männer erschlagen wurden und zum andern, dass Galiläer beim Opferschlachten niedergemetzelt wurden. Eine Entweihung des Tempels, die man Pilatus anlastete. Es war weit verbreitete Meinung, solches Geschehen sei Strafe für irgendwelche Schuld der jeweils Betroffenen. Jesus weist dies energisch zurück und betont, alle Menschen bedürften der Umkehr.

Umkehr

Umkehr heißt zu allererst umdenken, sich abwenden vom Verkehrten, bereuen, gegebenenfalls Buße tun und wiedergutmachen. Die Propheten des Alten Testaments nahmen Anstoß an rein äußerlichen Formen kultisch-ritueller Buße wie Zerreißen der Kleider, Tragen von Trauergewändern, sich kleiden in Sack und Asche, Fasten usw. Sie forderten wirkliche Hinwendung zu Gott, also Gotteserkenntnis, Gehorsam und Barmherzigkeit (Hos 6,1-6). So ist das Wichtigste, die stete Umkehr zum Leben (Ez 18,32).

Die Evangelisten verbanden mit der Botschaft Jesu vom anbrechenden Königtum Gottes eine radikale Umkehrforderung: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15). Im Gegensatz zum Täufer Johannes, der seine Bußtaufe als Rettung aus dem Zorngericht Gottes anbietet, liegt der Akzent bei Jesus auf dem Heilsangebot Gottes, seiner Vergebungsbereitschaft und Liebe, vor allem gegenüber den Verlorenen: „denn über die Bekehrung eines Sünders ist im Himmel mehr Freude als über 99 Gerechte“ (Lk 15,10). In der Kirche hat sich die Umkehrforderung zum Bußinstitut, zur Beichte entwickelt. Darin liegt die Gefahr des gleichen Problems, wie im Alten Testament: Ritual statt Hinwendung zu Gott.

Gleichnis vom Feigenbaum

Im Alten Testament wird Israel mehrfach mit einem Feigenbaum verglichen [Hosea, Micha, Jeremias]. In der Begegnung des Weinbergbesitzers mit dem Winzer machen die Ungeduld des einen sowie die Geduld des andern den Ernst der Lage deutlich. Die Sündenverfallenheit der Menschen ist allgemein. Urneigung zum Bösen, Urschwäche, Urversagen sind geradezu ein Wesenszug der Menschen: „denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will“ sagt selbst Paulus von sich (Rö 7,19). Wir leben in einer Unheilssituation, in einem Netz von Schuldverstrickungen aus der allgemeinen Sündhaftigkeit heraus.

„Strukturelle Sünde“ prägt unsre Gesellschaft: „Die gesamte Schöpfung seufzt und liegt in Geburtswehen“ (Rö 8,22). Beständige Umkehr heißt, gegen den Strom zu schwimmen. Durch das Erlösungswerk Christi sind wir hineingenommen in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes und haben im Einzelfall die Kraft „zu widerstehen“.